

„Leseknirps“ für den Monat Juni 2021 für die *Lesestufe 2* (ab 7-8 Jahren)

**Ole Könnecke (Text & Ill.): Dulcinea im Zauberwald. München: Hanser 2021. 64 Seiten.
16,00 €; ISBN 978-3-446-26951-4**



© Hanser

Es gibt Bücher, die nicht explizit an Leseanfänger*innen adressiert sind, und dennoch von ihnen gelesen werden sollten. Könneckes *Dulcinea im Zauberwald* ist ein solches Fundstück, denn es erzählt nicht nur eine märchenhafte Geschichte eines mutigen Mädchens, sondern überzeugt auch mit den Illustrationen. Wichtig erscheint jedoch vor allem, dass eine spannende Geschichte in kurzen Textpassagen entfaltet wird – etwas, was man nicht immer innerhalb der Erstleseliteratur findet. Daher lohnt sich auch ein Blick über den „Tellerrand“ hinaus und man spürt auch einfache – im Sinne von Lypp – Texte auf, die für Erstleser*innen geeignet sind.

Die Geschichte um das mutige Dulcinea ist schnell erzählt und dreht sich um ihren Wunsch, an ihrem Geburtstag Blaubeerpfannkuchen zu essen. Leider hatten sie diese auf Markt vergessen und Dulcineas Vater muss in den Wald. Doch in diesem lebt eine böse Hexe, die sofort den Vater in einen Baum verzaubert. Dulcinea, die zunächst geduldig wartet, macht sich auf die Suche, findet den verhexten Vater und macht sich auf die Suche nach der Hexe. Diese trifft sie singend in

ihrer Burg, kann sie überlisten und ihren Vater befreien. Und auch das kann verraten werden: Neben dem märchenhaften Ende gibt es auch noch Blaubeerpfannkuchen.

Dulcinea ist ein gewitztes, mutiges, aber auch gehorsames Mädchen, denn sie hilft ihrem Vater und hält ihr Versprechen, niemals in den Wald zu gehen, ein. Erst als ihr Vater in jenem „Zauberwald“ verschwindet, macht sich das Mädchen dorthin auf und bricht somit ihr Versprechen. Die lakonischen Illustrationen, die ausschließlich in den Tönen Rot, Braun und Weiß gehalten sind, zeigen das Gesicht des Mädchens, das ängstlich in den Wald blickt. Man folgt ihr und es sind vor allem die Bilder, die der Bezeichnung „Zauberwald“ gerecht werden. Liebevoll stattet Könnecke diese mit kleinen Details aus, man entdeckt eine Tier- und Pflanzenwelt, die zum Innehalten einlädt und die Fantasie beflügelt.

Der Text selbst bleibt fast schnörkellos, der Satzbau einfach und damit auch Kindern mit wenig Leseerfahrung zugänglich. Bezaubernd ist auch die Ente, die Dulcinea begleitet und auf den Bildern immer wieder ähnlich den Kopf wendet wie das Mädchen. Man folgt den beiden durch verschiedene Landschaften, sieht, wie sie mit „dornige[m] Gebüsch“ kämpfen oder die riesige Burg der Hexe entdecken. Besonders diese Doppelseite zeigt, wie wunderbar Text und Bild sich ergänzen und miteinander verflochten sind. Im Text heißt es: „Und am Ende des Weges erhob sich die Burg der Hexe!“ Was so einfach klingt, wird visuell neu akzentuiert. Die Burg sieht in den grauen Tönen groß, das Mädchen und die Ente, die der Burg zugewandt sind die Leser*innen ihrem Blick folgen, wirken klein, strahlen aber auch von hinten eine beeindruckende Entschlossenheit aus. Schließlich erreichen sie die Burg, gelangen in das Zimmer der Hexe und überlisten diese klug und mutig. Auch hier spielt Könnecke mit der Verbindung von Text und Bild, zeigt uns eine fast schattenhafte Hexenfigur mit knallroten Lippen und einem Narzissmus, der sie letztendlich auch besiegt. Und nicht nur das: Sie schafft es ohne Hilfe, die Ente ist nur Begleiterin, und kann sogar das schwere Zauberbuch der Hexe entwenden.

Könnecke zeigt in seinen Werken immer wieder kindliche Figuren, die zu Held*innen werden. Auch Dulcinea ist eine solche kindliche Heldin, die ihren Mut und auch ihr Selbstvertrauen ihrem Vater verdankt. Dieser „liebte seine Tochter über alles“ und möchte, dass sie glücklich ist. Das ist sie auch und genau hier liegt ihr Ansporn. Nicht Abenteuerlust oder Langweile bringen sie in den Wald, sondern die Sorge um den geliebten Vater. Dulcinea muss handeln, alles andere funktioniert nicht. Schließlich möchte sie Geburtstag feiern und Blaubeerpfannkuchen essen. Ganz ohne moralischen Duktus zeigt Könnecke mit Dulcinea, dass man auch dann mutig sein kann, wenn man eigentlich gehorsam ist.

Mit seinem Buch ist es Könnecke gelungen, gruselige Momente mit einer zauberhaften Held*innen-geschichte zu kombinieren. Längere und kürzere Textpassagen wechseln sich ab, erleichtern so die Lektüre und auch die Spannung fördert die Lesemotivation. Auf den Bildern entdeckt man immer etwas Neues, wird überrascht und auch das unterstützt das lustvolle Lesen. Zugleich erzählt die Geschichte von einer besonderen Vater-Tochter-Beziehung, was auch im Bereich der Literatur für Leseanfänger*innen etwas Besonderes ist.

Rundum gelungen, nicht nur für Kinder!

Jana Mikota